### Der Diamant im Gewerbe.

Der Diamant, welcher von jeher als kostbarer Edelstein geschätzt wurde, hat in unserem Jahrhundert noch eine besondere Bedeutung durch seine gewerbliche Verwendung erlangt, die sich sicherlich noch erheblich steigern würde, wenn es gelänge, Diamanten zu billigen Preisen in größerer Menge zu beschaffen oder dieselben künstlich herzustellen. Das Rohmaterial dazu ist in unerschöpflicher Menge geboten, da der Diamant nur aus Kohlenstoff—dem Hauptbestandtheil der Kohle—besteht, indem er in bestimmter Weise mit Wasserstoff, Sauerstoff und Stickstoff verbunden ist. Der Diamant stimmt also mit Ruß und Graphit überein, welche ebenfalls aus Kohlenstoff bestehen und von welchen uns der letztere besonders als Füllmaterial der Bleistifte bekannt ist. Von diesen dem Stoffe nach gleichen Körpern unterscheidet sich der Diamant nur durch seine Erscheinungsform, durch Farbe, Schwere, Härte u. s. w. Die Härte kann man für die Praxis bezeichnen: als Widerstand gegen eindringende Körper, gegen Abnutzung, und hierin wird der Diamant kaum von einem Stoff völlig, von wenigen nur annähernd erreicht. Er wird nur vom Diamanten selbst mit gutem Erfolg angegriffen. Zum Vergleich sei angeführt, daß er unter gleichen Umständen den gleichen Schleifmitteln 800 Mal größeren Widerstand leistet wie Quarz, und 140 Mal so großen Widerstand als Korund (Schmirgel). Darnach bemißt sich auch seine Leistung und sein nicht zu bezweifelnder Vorzug gegenüber allen anderen Schleif- und Schneidemitteln bei der technischen Verwendung. Zugleich gestattet er viel feinere und sorgfältigere Arbeit nebst Schonung des Materials. Jeder Diamant zeigt übrigens in verschiedenen Richtungen verschiedene Härte, ein Umstand, welcher beim Schleifen von Diamanten wohl beachtet werden muß, und welcher auch bei der Verwerthung gewöhnlicher Diamanten wesentlich in's Gewicht fällt, indem hiernach eine bestimmte Orientirung der Schleif-, Schneide- und Bohrdiamanten bei ihrer Befestigung nothwendig ist. Uebrigens ist auch unter gleichen Umständen die Härte der verschiedenen Diamanten verschieden, besonders wenn dieselben von verschiedenen Fundorten stammen. So besitzen namentlich australische Diamanten eine höhere Härte wie andere.

Allgemein bekannt ist die Verwendung des Diamanten zum Glasschneiden. Die Schneide desselben soll hierbei aus einer leidlich scharfen, natürlichen Kante bestehen, welche von gekrümmten Flächen gebildet ist, da nur in diesem Falle bei richtiger Führung des Diamanten ein feiner Sprung im Glase entsteht, an dem dasselbe gebrochen werden kann. Unter anderen Verhältnissen entsteht nur ein oberflächlicher Riß, kein Sprung; mit anderen Worten, der Diamant schneidet nicht, er kratzt nur.

Spitze Diamantensplitter werden zum Schreiben, Zeichnen, Graviren, Lithographiren auf harten Gegenständen, rotirende Spitzen oder mit Diamantpulver bestrichene Rädchen oder Spitzen zum Graviren und Bohren, sowie beim Ausschneiden von Kameen und Gemmen benutzt. Jedenfalls ist der Diamant auch schon im Alterthum zum Durchbohren und Bearbeiten anderer harter Edelsteine gebraucht worden. In Pulverform dient der Diamant zum Schleifen anderer Edelsteine und besonders des Diamants selbst.

Umfangreich ist die Verwendung des Diamanten beim Herstellen der Furchen auf den Reibflächen der Mühlsteine, und spielt auch beim Vorarbeiten von Gesteinblöcken zu Säulen, runden Schalen u. s. w. eine wichtige Rolle. Zur Herstellung von Säulen werden die Blöcke in eine Art Drehbank gespannt und in Umdrehung versetzt. Ein an seiner Schneide mit Diamanten besetzter, meißelartiger eiserner Arm, welcher am Angriffspunkte stetig mit Wasser benetzt wird, schält dann die Säulen aus dem Block gleichsam heraus, oder schneidet in denselben tiefe Rinnen ein, welche die weitere Arbeit erleichtern. Durch geeignete Aneinanderfügung mehrerer eiserner Platten, deren mit Diamant besetzte Kanten in verschiedene Höhe gelegt werden, und im Querschnitt ein bestimmtes Profil bilden, werden besondere Hobel erhalten, mit denen Säulen aus weicheren Gesteinarten, wie mit einem gewöhnlichen Hobel mit zierlichen Profilen leicht und sicher versehen werden können. Aehnlich wie bei den Gesteinsäulen wird der Diamant in der Metallindustrie zum Beispiel beim Abdrehen von Kanonenröhren, Herstellung feiner Zapfen aus hartem Stahl u. s. w. benutzt.

Verbreitet ist ferner die Verwendung von Diamanten beim Zerschneiden harter Gegenstände, besonders solcher aus Stein. Bei großen Blöcken braucht man hierzu Gattersägen, deren etwa 2 Linien starke Sägeblätter mit Diamanten besetzt sind. Bei kleineren Stücken verwendet man runde eiserne Schneideplatten mit Diamanten nach Art von Kreissägen. Ist das Material von feiner Beschaffenheit und werthvoll, so wendet man dünne, kreisrunde Platten von weichem Eisen oder Kupfer an, welche am Rande mit Diamantpulver imprägnirt werden. Diese schnell drehenden Scheiben, welche fingerdicke Kieselsteine in etwa einer bis zwei Minuten glatt durchschneiden, werden mit Wasser oder Petroleum gekühlt.

Während zu den erwähnten Vorrichtungen gewöhnlicher Diamant, sogenannter „Bort," Verwendung findet, ist der schwarze Diamant, der Karbonado, welcher sich fast ausschließlich in der Provinz Bahia findet und selten in Kristallform, sondern in der Regel in unregelmäßig gestalteten grauschwarzen erbs- bis nußgroßen Maßen auftritt, ein geschätztes Hilfsmittel zur Tiefbohrung geworden. Die tiefen Bohrlöcher, welche besonders in den letzten Jahren zur Erforschung der Salz- und Kohlenlager nieder gebracht wurden, und bei denen in Oberschlesien eine Tiefe von 6600 Fuß überschritten worden ist, sind mit Diamant gebohrt worden. Ein solcher Diamantbohrer besteht im Wesentlichen aus einer eisernen Röhre, an deren Ende die sogenannte „Bohrkrone" aufgeschraubt ist. Letztere ist ein Röhrenstück mit verdicktem Ende, auf dem in spiralförmiger Anordnung, um die ganze Fläche zu beherrschen, schwarze Diamanten eingelassen sind. Die Krone bohrt sich in das Gestein ein, wenn sie unter Druck in Drehung gesetzt wird und schneidet einen säulenförmigen Körper, den Bohrkern, heraus, der nach dem Emporholen der Untersuchung gut zugänglich ist.

### Irrenpflege im Staate New York.

Interessante Angaben enthält der kürzlich erschienene neunte Jahresbericht der Kommission für die Irrenanstalten des Staates New York. Nach dem Berichte haben in den neun Jahren der Thätigkeit der Kommission im Durchschnitt von je 100 der eingebrachten Geisteskranken 27 im Laufe der Zeit als geheilt wieder entlassen werden können, „und das ist," so heißt es in dem Berichte, „ein höherer Prozentsatz von Genesungen, als in irgend einem anderen Staate in der Union, und wahrscheinlich in irgend einem anderen Lande der Welt, erzielt worden ist."

Den erfreulichen Erfolg an Heilungen schreibt die Kommission der neueren Behandlung der Patienten zu. Weniger körperliche Einschränkung wird heute angewandt, als das in früheren Jahren der Fall war, und wenn immer eine solche angewandt werden muß, dann geschieht es nicht roh, wie ehedem. Auch hat sich ergeben, daß die Beschäftigung von nicht gewaltthätigen Irren auf den Farmen und in den Gärten, welche die Anstalten umgeben, oder in den Arbeits- und Spielsälen der Anstalten selbst, von einem heilsamen Einfluß auf die Armen ist. Unterhaltungen, musikalische, literarische und dramatische, die seit Jahren in den Anstalten des Staates eingeführt sind und fortschreitend häufiger veranstaltet werden, haben auch mit dazu beigetragen, den gesteigerten Prozentsatz an Heilungen zu erzielen.

In den Irrenanstalten des „Empire"-Staates wurden im Verlaufe der letzten neun Jahre rund 40,000 Kranke aufgenommen. Von diesen waren etwa 10,000 im Staate New York geboren, weitere 10,000 in den Ver. Staaten außerhalb des Staates New York und 20,000 im Auslande. Den weitaus größten Prozentsatz an Geisteskranken lieferten unter den verschiedenen Nationalitäten des Staates die Irländer. Ihre Zahl betrug rund 8000. Nach den Irländern kamen in der Reihenfolge Deutsche, Engländer, Italiener, Chinesen und so fort.

Etwa ein Viertel aller Patienten sind erblich belastet, die Männer meistens vom Vater her, die Frauen von der Mutter her. Ein Drittel mehr Männer als Frauen verlieren über das zunehmende Alter den Verstand, und Verheirathete fallen fast ebenso häufig dem Irrsinn anheim, als ledige Personen. Frauen scheinen ob plötzlich eingetretener Widerwärtigkeiten in ihrem Dasein, wie dem Verlust von nahestehenden Personen, geschäftlichen Rückschlägen, Sorgen, Ueberarbeit und religiöser Aufregung, häufiger geisteskrank zu werden als Männer. Wegen unglücklicher Liebesaffäre werden nicht nur junge Frauenspersonen wahnsinnig, sondern auch junge Männer.

In den neun Jahren, über welche sich der Bericht erstreckt, wurden zwei Frauen als irrsinnig eingebracht, nachdem sie das 100. Lebensjahr überschritten hatten, und eine Frau erholte sich von ihrem Leiden noch, nachdem sie schon 80 Jahre alt geworden war. Die weitaus größte Zahl der in den Irrenasylen Untergebrachten hatte den Verstand im Alter von 40 bis 50 Jahren verloren.

Dienstboten haben von jeher mehr Irrsinnige geliefert, als irgend eine andere Arbeiter- oder Berufsklasse; nur im letzten Jahre traf dies nicht zu, in 1898 lieferten im Erziehungsfache beschäftigte Personen mehr Irrsinnige, als die Dienstboten.

Die Durchschnittskosten der Behandlung und Verpflegung eines jeden Patienten wird vom Staate auf $6231 berechnet, das ist, der Staat berechnet, daß der Durchschnittsverbleib eines jeden Patienten in seiner Obhut rund 12 Jahre beträgt und daß die Unterhaltungskosten pro Patient und 12 Jahre auf $6231 sich beziffern.

Der erste Einjährig-Freiwillige in Kiautschau. Nach der Erwerbung von Kiautschau ist es den in China lebenden militärpflichtigen jungen Deutschen gestattet worden, im Falle von Qualifikation als Einjährig-Freiwillige ihr Jahr in Kiautschau abdienen zu dürfen. Den Anfang hierin wird ein junger Hamburger machen, der als Einjährig-Freiwilliger für die Artillerie in Tsien-Tan angenommen worden ist. Seine Eltern sind schon seit Jahren in Amoy ansässig, doch besuchte er eine höhere Lehranstalt in Hamburg, welche er mit dem Reifezeugniß für den einjährig-freiwilligen Militärdienst verließ.

### Die Bewohner des Elysee.

Der Einzug Herrn Emile Loubets, des neuen Präsidenten der französischen Republik, in den Palast des Elysee in Paris gibt zu allerhand Erinnerungen bezüglich der Art, wie die verschiedenen Staatsoberhäupter der Republik sich darin heimisch machten, Veranlassung. Jeder neue „Miether" dieses Palastes richtet sich natürlich die Gemächer nach seinem Geschmack ein. Der Generalregisseur der Nationalpaläste übernimmt die Umwandlung der Ausstattung, wobei er oft große Schwierigkeiten hat, sie mit dem Stile der Salons und der Säle in Einklang zu bringen.

Herr Thiers ließ, als er in das Elysee einzog, das Innere des Palastes gänzlich umgestalten. Er ging sogar so weit, zu fordern, daß die napoleonischen Abzeichen an den Thürschlössern und den Fensterriegeln entfernt würden. Als aber der Architekt ihm bemerklich machte, daß dies einige Monate Arbeit und eine Ausgabe von 100,000 Francs erfordern würde, ließ er die Sache auf sich beruhen, da es ihm zu langweilig und zu theuer erschien. Die N und die kaiserlichen Adler sind erst vor ganz kurzer Zeit von den Thürschlössern des Elysee verschwunden, da Herr Felix Faure sich durch sie genirt fühlte und ihre Entfernung anordnete.

In vornehmster Weise wurde der Palast unter Marschall MacMahon ausgestattet, da Frau de MacMahon die Anordnung selbst übernommen hatte. Ihren Salon richtete sie im ehemaligen Arbeitskabinett der Kaiserin Eugenie ein. Als Herr Grevy Präsident wurde, war es seine erste Sorge, im Elysee ein elegantes und gutgelegenes Gelaß für sein Billard zu finden. Schließlich wurde das Schlafzimmer der Kaiserin hierzu ausersehen. Dort vereinigten sich fast alle Abende die Freunde des Herrn Grevy, um bis spät in die Nacht hinein sich an Karambolagen zu ergötzen, während der Raum von Pfeifen- und Cigarrenrauch gefüllt war.

Das künstlerische Moment in der Ausstattung der Elyseeräume kam besonders unter Frau Carnot zur Geltung. Sie wurde damals geradezu als Vorbild für Pariser Wohnungsausstattungen citirt. Ihre beiden Nachfolgerinnen, Frau Casimir-Perier und besonders Frau Faure standen in dieser Hinsicht nicht ganz auf ihrer Höhe.

Man hat sich oft gefragt, ob ein Präsident der Republik von der ihm zugebilligten Civilliste von 1,200,000 Francs Ersparnisse machen könnte. Man muß bejahend antworten, wenn es dem betreffenden Staatsoberhaupt nicht besonders darum zu thun ist, den Repräsentationspflichten seiner Stellung zu genügen. Denn wie man weiß, ist die Rolle des Präsidenten der Republik im Großen und Ganzen rein dekorativ. Es braucht wohl kaum daran erinnert zu werden, daß Herr Grevy wegen seiner Ersparnisse als Präsident nicht beliebt war und sogar heftig angegriffen wurde. Man behauptet, daß er während seines achtjährigen Aufenthaltes im Elysee nahezu 6,000,000 Francs bei Seite legte. Dagegen hat Marschall MacMahon einen Theil seines Vermögens zugesetzt, da er sich einen fast königlichen Hofstaat halten zu müssen glaubte. Er soll deshalb, als er durch die politischen Verhältnisse zum Rücktritte gezwungen wurde, scherzend ausgerufen haben: „Gott sei Dank, denn wenn ich noch drei oder vier Jahre im Elysee geblieben wäre, so hätte ich schließlich von meiner Pension leben müssen!"

Herr Thiers war wohl bei Weitem nicht so geizig wie Grevy, aber auch er konnte alljährlich fast die Hälfte seiner Bezüge ersparen. Herr Carnot hat keinerlei Ersparnisse zu machen vermocht, vielleicht eher etwas zugesetzt. Er hatte ein Vermögen, das ungefähr eine Rente von 40,000 Francs abwarf. Aus diesem Grunde weigerte sich seine Wittwe, eine Pension anzunehmen, die ihr die Kammer nach der Ermordung ihres Gatten bewilligen wollte. Herr Casimir-Perier ist zu kurze Zeit im Elysee verblieben, als daß man in dieser Hinsicht etwas über ihn mitzutheilen vermöchte. Ihm wäre es gewiß nicht darauf angekommen, etwas zuzusetzen, da sein Vermögen auf nahezu 50,000,000 Francs beziffert wird. Der Reichthum Felix Faures ist vielfach übertrieben worden. Kenner seiner Verhältnisse behaupten, daß sein Handelshaus ihm jährlich 100,000 Francs abwarf, daß er aber wegen seiner luxuriösen Lebensweise und seiner kostspieligen Vergnügungen keine erheblichen Kapitalien aufgespeichert habe. Auch er hat schwerlich von seiner Civilliste Ersparnisse gemacht. Das Vermögen des neuen Präsidenten der Republik wird mit 400,000 Francs beziffert, er wird daher auch nicht in der Lage sein, viel zuzusetzen; er wird dies auch bei seinen bescheidenen Ansprüchen nicht nothwendig haben.

Ein Ball ohne Gäste hat jüngsthin in Biala, Galizien, theils Enttäuschung, theils Heiterkeit hervorgerufen. Für den vom „Landwirthschaftlichen Verein" anberaumten Ball war der Saal bereits mit entsprechendem Kostenaufwande geschmückt, die Musik bestellt, das Komite in Aktion getreten, aber nur wenige Personen hatten sich eingefunden. Befremdet fragte sich das Komite nach dem Grunde dieser Erscheinung. Zuletzt stellte sich heraus, daß ein Kanzleibeamter es unterlassen hatte, etliche 300 Stück Einladungsbriefe zur Post zu besorgen, und so ging die kleine Versammlung „ungetanzt" auseinander.

### Was die Siamesen mit ihren Todten machen.

Einem interessanten Berichte des Reisenden v. Hesse-Wartegg aus Bangkok in Siam entnehmen wir das Folgende:

Inmitten des ungemein malerischen Gassen- und Kanalgewirrs von Bangkok liegt Wat Saket, das Buddhistengrab von Bangkok. Man sieht da einen aus schweren Steinen und Erdmassen aufgeführten ungeheueren Thurm, der auf seinem breiten, etwa 80 Meter über das Straßennetz erhöhten Plateau eine seltsame schwere Pagode zeigt. Rings um den Thurm breitet sich ein tropischer Garten aus, auf einer Seite abgeschlossen durch lange, hohe Gebäude. Der weite ummauerte Raum ist in drei Quadrate getheilt. Dem Eingangsthore zu dieser furchtbaren Leichenstätte gegenüber steht in der Mitte des ersten Quadrats ein Gebäude, von der Größe und Gestalt eines mohammedanischen Kubba: Auf vier Säulen ruht ein gemauerter Dom, und unter diesem erhebt sich bis auf Brusthöhe ein offener Altar, mit einer flachen Steinplatte oben. Einige Stufen führen zu ihm empor.

Bangkok hat ungefähr 600,000 Einwohner. Davon sterben täglich 50, 60 oder 100. Geht es mit einem siamesischen Menschenleben zu Ende, so werden die Talapoinen (Buddhistenpriester) geholt; sie besprengen den Sterbenden mit geweihtem Wasser und lesen aus ihren alten in der Palisprache geschriebenen Büchern mit lauter Stimme zwei Stellen vor, die von der Vergänglichkeit alles Irdischen sprechen. Ist die Seele des Kranken nahe daran, sich emporzuschwingen in das große Unbekannte, das buddhistische Nirwana, dann beugen sich die Priester über ihn, und schreien ihm „Arahang" („Nimm Abschied von Deinen bösen Begierden") in die Ohren. Die Angehörigen des Todten umstehen ihn und klagen, weinen, schreien, beten, schlagen sich verzweifelt auf die Brust, während die Frauen thun, als würden sie ihre Haare ausraufen. Diese offizielle Traueräußerung ist auf die Dauer von etwa einer halben Stunde vorgeschrieben. Dann wird der Todte gewaschen, in weiße Baumwolltücher gehüllt und in den mit allerhand buntem Papier, Goldflitter und Blumen verzierten Sarg gethan. So bleibt der Todte bei den Armen zwei bis drei Tage im Hause aufgebahrt, bei den Reichen etwa eine Woche, bei den Großwürdenträgern einen oder zwei Monate. In den Sargdeckel wird ein Loch gebohrt und in dieses ein mehrere Meter langes hohles Bambusrohr gesteckt, durch das die Miasmen in's Freie entweichen können. Am Bestattungstage wird der Sarg durch eine eigens in einer Seitenwand des Hauses hergestellte Oeffnung herausgeschafft und dreimal um das Haus herumgetragen, „damit der Todte seine einstige Wohnung nicht wiederfinden kann." Dann wird der Sarg auf eine Gondel gestellt und, begleitet von allen Anverwandten des Verstorbenen, seinen Dienern und Sklaven, unter den Klängen siamesischer Musik nach dem Wat Saket gerudert. Arme haben nicht die Mitel für einen eigenen Sarg; es wird also eine sargartige Kiste, die vielleicht schon Hunderte oder Tausende anderer Leichen beherbergt hat, gemiethet. Als ich einmal, so erzählt Hesse-Wartegg, am Thore des Wat Saket stand, kam ein armer Mann des Weges, mit beiden Händen ein schweres Bündel aus Sackleinwand nach sich zerrend. Es enthielt die Leiche seines Kindes, die der Mann zur Opferung brachte. Zur Opferung? Ja. Hocken denn nicht auf den hohen Bäumen dieses „Waldes des ewigen Friedens" Hunderte von scheußlichen Aasgeiern? Schlummern in ihrem Schatten nicht, zu Knäueln zusammengerollt, ekelhafte räudige Hunde, ihren furchtbaren Fraß verdauend?

Ein anderes Mal wurde ein wohlhabender Siamese bestattet. Die Hinterbliebenen hatten unter einer Gallerie einen pyramidenartigen Aufbau errichten und mit buntfarbigen Stoffen, Blumen, Flitterland und Fahnen ausstatten lassen. Auf den Stufen der Pyramide sah man neue Petroleumlampen, Gläser, Porzellangeschirr, Vasen, Kleiderstoffe, Betelnußbehälter, Spucknäpfe, Seifenstücke, Schreibzeuge u. s. w. als Geschenke für die Priester und das Volk. Daneben standen auf einem langen Tische Speisen und Weinflaschen für ein Festmahl. Ganz oben auf der Pyramide befand sich—der Sarg mit der Leiche, die nach Einbruch der Dunkelheit verbrannt werden sollte! Dazu versammeln sich die Verwandten und Freunde, die Talapoinen lassen den Sarg auf den Scheiterhaufen heben, und der nächste Leidtragende entzündet die mit Pech und wohlriechenden Stoffen getränkten Holzscheite selbst mit einem brennenden Holzspahn, der ihm, falls er ein hoher Mandarin ist, vom Könige gesandt wird. Alle anderen Leidtragenden treten dann zu dem Verbrennungsaltar und werfen kleine Holzstücke in die knisternden Flammen. Und während dann die Geschenke vertheilt werden, während man zecht und schmaust und sich an den tollen Theaterspäßen der anwesenden Zauberkünstler amüsirt, geht die Leiche des Verstorbenen in dem dichten, qualmenden Rauch auf. Nach einigen Stunden ist das Feuer erloschen und zwischen den rothen Gluthen der Kohlenreste liegt das weiße Aschenhäuflein auf einem eisernen Roste. Die Hinterbliebenen treten hinzu und nehmen etwas davon in kleinen Aschenurnen als Andenken mit, der Rest wird zusammengefegt und von den Talapoinen in die gelben trüben Fluthen des Menaamstromes geworfen.


**SEND ONE DOLLAR** cut this ad out and send to us and if you live East of the Rocky Mountains we will send this HIGH-GRADE TOP BUGGY to you by freight C. O. D. subject to examination, you can examine it at your freight depot and if you find it EQUAL TO ANY $100.00 TOP BUGGY you ever saw, perfectly satisfactory and the GRANDEST BARGAIN YOU HAVE EVER SEEN OR HEARD OF, pay the railroad agent **OUR SPECIAL OFFER PRICE $55.00** and freight charges, less the One Dollar sent with order.

$16.50 TO $90.00 BUGGIES AND SURREYS.

ACME QUEEN. (OUR OWN MAKE.)

**BUILT IN OUR OWN FACTORY IN CHICAGO** on honor from the best material money can buy. While in our Free Buggy Catalogue we show Top Buggies made by other makers at $21.50, $28.75 and $34.75 the exact same buggy that are sold by machinery dealers, at $45.00 to $75.00 and are being widely advertised by many at $35.00 to $60.00. **OUR ACME QUEEN AT $55.00** is the most wonderful value ever offered. THE LOWEST PRICE EVER QUOTED ON THE BEST BUGGY THAT CAN BE BUILT. We maintain our own five story buggy factory for the sole purpose of building and selling a BETTER BUGGY THAN WE CAN BUY ELSEWHERE and to SAVE OUR CUSTOMERS MANUFACTURER'S PROFIT.

**Every Buggy We Make Is Guaranteed Five Years and They Will out wear Five Ordinary Factory Rigs.**

THE MATERIAL AND LABOR IN OUR ACME QUEEN cost more than double that in the ordinary factory buggy. We use a $2.50 cushion cloth, some use 90 cent; we use a $1.50 head lining, some use 40 cent; we use 23 cent leather, some use 9 cent; we use $3.50 colors and varnishes, some use 75 cent and $1.00. WE PAY ALMOST DOUBLE the price most makers pay for Wheels, Axles, Springs, Dashes and Sockets, because WE WANT THE BEST. Our wheels, gear and bodies are Water Dabbed and the Material and Labor in Painting OUR ACME QUEEN, would paint three cheap buggies.

**$55.00 BARELY COVERS COST** of material and labor, leaving us the smallest profit imaginable, but we are building 70 buggies a day and to advertise our buggy factory we are willing to SELL THEM ON $1.00 PROFIT EACH. We know $70.00 daily profit on 70 buggies will satisfy us, advertise us everywhere and build up the LARGEST BUGGY BUSINESS IN THE WORLD.

THE ACME QUEEN we build in narrow or wide track, cloth or leather trimmed, end springs, buffed leather quarter top, solid panel back, springs in back, leather covered Bows and Nuts, Rubber Steps, Velvet Carpet, body, 24x54 inches, No. 1 Sarven's patent screwed rim wheels, painted in 12 coats, body black, gear dark green with very delicate modest striping, complete with shafts, side and back curtains, boot storm apron and anti-rattlers and shafts. Pole, Neckyoke and Willstrees in place of shafts, $1.75 extra. BUGGY WEIGHS 400 POUNDS and the freight will average for 200 miles, $2.00; 300 miles, $2.75; 400 miles, $3.25; 500 miles, $3.60; 1,000 miles, $6.00.

**SEND ONE DOLLAR** with your order, WE GUARANTEE the Buggy to Reach You Safely and if satisfactory, pay the railroad agent balance, $54.00 and freight charges, otherwise pay nothing and the agent will return buggy at our expense and we will return your $1.00.

DON'T BUY A CHEAP FACTORY BUGGY now sold almost exclusively by all Machinery Dealers and Catalogue Houses. BUY THE BEST BUGGY MONEY CAN BUILD, direct from the Maker at the LOWEST PRICE EVER KNOWN. ORDER TO DAY. DON'T DELAY.

WRITE FOR OUR FREE BUGGY, CARRIAGE AND HARNESS CATALOGUE.

Address **SEARS, ROEBUCK & CO. (Inc.), CHICAGO, ILL.**

# VICK'S SEEDS

Bulbs and Plants have gone to thousands of satisfied Customers for a half century and to celebrate the 50th year in business we have issued a Special Golden Wedding Edition of **VICK'S GARDEN AND FLORAL GUIDE,** which is a work of art. It has 24 pages in colors, 4 pages souvenir, and nearly 100 pages filled with handsome half-tone illustrations of Flowers, Vegetables, Plants, Fruits, etc., elegantly bound in white and gold. A marvel in Catalogue making; an authority on all subjects pertaining to the garden, with care for the same, and a descriptive catalogue of all that is desirable. It is too expensive to give away indiscriminately, but we want everyone interested in a good garden to have a copy, therefore we will send the **Guide with a Due Bill for 25 cents worth of Seeds for only 15 cts.** It tells how credit is given for full amount of purchase to buy other goods.

**Vick's Little Gem Catalogue.** A perfect little gem of a price list. It is simply the Guide condensed, finely illustrated, and in handy shape. FREE

**Vick's Illustrated Monthly Magazine,** enlarged, improved, and up to date on all subjects relating to Gardening, Horticulture, etc., 50 cents a year. **Special 1899 offer**—the **Magazine one year** and **Vick's Garden and Floral Guide, for 25 cents.**

**Our new plan of selling vegetable seeds gives more for your money than any other Seed House in America.**

**JAMES VICKS SONS,** ROCHESTER, N. Y.

**Schwache Männer und Jungen,**
welche an nervöser Schwäche, Varicocele, Samen-Schwäche, verlorener Manneskraft, nächtlichen Verlusten und unnatürlichen Abgängen leiden, verursacht durch Jugendsünden, welche, wenn nicht durch medizinische Behandlung geheilt, zerstörend auf Geist und Körper wirken,

**Heirathet nicht,**
wenn leidend, indem dieses Gedächtnißschwäche, Muthlosigkeit, Verschämtheit in Gesellschaft, Rückenschmerzen, schreckliche Träume, schwarze Ringe um die Augen, Pimpeln und Ausbrüche in Gesicht und Körper verursachen. Wir können Sie kuriren; hauptsächlich alte und probirte Fälle; wir verlangen nichts für unseren Rath und geben eine schriftliche Garantie, die schlimmsten Fälle zu heilen. Nicht nur werden schwache Organe wiederhergestellt, sondern alle Verluste und Abgänge hören auf. Sendet 2c-Briefmarke für Fragebogen.

**G. Hahn's Apotheke,**
Dept. A. Omaha, Neb.

**Frauen—Türkische T. & P. Pillen,**
das einzige Mittel, das die monatliche Blutung in jedem Falle herbeiführt. $1 Schachtel. Zwei Schachteln kuriren jedenfalls. Per Post.
G. Hahn's Apotheke, Omaha, Neb.

**I. WALDMANN & CO**
Feine Weine, Whiskies, Liquöre und Cigarren.

Agentur für das berühmte
**Schlitz** Milwaukee Bier, en gros und en detail.

Aufträge für Faß- und Flaschenbier von Nah und Fern werden pünktlich ausgeführt und Ablieferung in der Stadt nach irgend welchem Platz geschieht kostenfrei. Kommt und besucht uns.

Telephon No. 116.
107 Ost 3te Straße, Grand Island.

**Fairbury Baumschule.**

25 Cts. frei.
Unser Katalog und „Due Bill" für 25 Cts. frei an irgend eine Adresse geschickt.
Wir bezahlen die Fracht.

Wir haben eine volle Auswahl von Choice Frucht-, Schatten- und Zierbäumen, Sträuchern, Reben etc. Alle Artikel gesund, gut gewurzelt und schicken unseren Kunden stets das was wir verkaufen. Schickt Euren Namen auf Postkarte. Adressirt:
C. M. Hurlburt, Mgr.,
23—30 Fairbury, Neb.

Das anerkannt beste deutsche Handbuch für den praktischen Gemüse-, Obst und Weinbau in diesem Lande:

**Der Amerikanische Gärtner und Landwirth.**

Praktisches Handbuch zum Gemüse-, Obst- und Weinbau mit Angabe der Namen der Gewächse in drei Sprachen, nebst Zeichnungen über den Schnitt der Weinreben und gründlicher Anleitung zur Blumenzucht, mit genauer Berücksichtigung der amerikanischen Verhältnisse, von

**Friedrich Clarner,**
praktischem Gärtner.

545 Seiten. 9te Auflage. In Halbfranz gebunden . . . $1.50.
Wird auf Empfang des Preises portofrei versandt von
Schäfer & Koradi,
Philadelphia, Pa.

**Viele Stunden schneller . . . .**
über die
UNION PACIFIC THE OVERLAND ROUTE WORLD'S PICTORIAL LINE
nach der
**Pacifischen Küste**
als über irgend eine andere Linie.

"The Overland Limited"
befördert die Regierungs „Fast Mail".

San Francisco — Portland
Nur 60 Stunden nach San Francisco, 58 Stunden nach Portland
vom Missouri Fluß.

Für Zeittafeln, Pamphlete und illustrirte Bücher, das durchreiste Territorium beschreibend, wendet Euch an
H. L. McMeans, Agent.

YOU CAN PATENT anything you invent or improve; also get CAVEAT, TRADE-MARK, COPYRIGHT or DESIGN PROTECTION. Send model, sketch, or photo. for free examination and advice.
BOOK ON PATENTS FREE. No Atty's fee before patent.
Write to C. A. SNOW & CO. Patent Lawyers. WASHINGTON, D.C.

**JAMES H. FOLEY.**
Etablirt 1884.
Importirte Weine, Liquöre u. Cigarren. 21-04

**BUY GOODS IN CHICAGO**

Have you tried the Catalogue system of buying EVERYTHING you use at Wholesale Prices? We can save you 15 to 40 per cent on your purchases. We are now erecting and will own and occupy the highest building in America, employ 2,000 clerks filling country orders exclusively, and will refund purchase price if goods don't suit you.
Our General Catalogue—1,000 pages, 16,000 illustrations, 60,000 quotations—costs us 72 cents to print and mail. We will send it to you upon receipt of 15 cents, to show your good faith.
**MONTGOMERY WARD & CO.**
MICHIGAN AVE. AND MADISON ST.
CHICAGO.